

# Der Gesellschaftler

## Nationalsozialistische Tageszeitung

Alleiniges Amtsblatt für sämtliche Behörden in Stadt und Kreis Nagold

Regelmäßige Beilagen: Frau und Schoße - Der deutsche Arbeiter - Die deutsche Frau - Bauernstimme



Bilder vom Tage - Die deutsche Biode - Hiltterjugend - Schwabenland-Heimland - Sport vom Sonntag

Telegraphische Adresse: „Gesellschaftler“ Nagold // Bez. 1827

Verleger: C. H. 429 / Marktstraße 14 / Schlieflach 55

Verlagsadresse: Stuttgart Nr. 10006 / Druckerei: Reichsdruckerei Nagold 552 / Bei gerichtlicher Beistellung, Konten usw. gelten die Druckpreise

Anzeigenpreise: Die 1. Spalte, 10 Zeilen, 1 Tag, 10 Pf. ...

### Das Neueste in Kürze

Die italienisch-afrikanischen Verhandlungen über die Schaffung einer neutralen Zone sind ins Stocken geraten.

Die Annahme der Spareinlagen im Jahre 1934 haben eine Gesamtsumme von 12,8 Milliarden RM. erreicht.

Die Pariser Presse beschäftigt sich eingehend mit dem Besuch Schulzinnigs in Paris.

England lehnt seine Bemühungen in bezug auf eine Vermittlung zwischen Frankreich und Deutschland fort.

Reichsleiter Alfred Rosenberg sprach in Halle über die große Sendung des Komponisten Hindel.

In Dresden wurde zu Ehren des polnischen Komponisten Chopin ein Denkmal enthüllt.

### Italienisch-afrikanische Verhandlungen stocken

Dringende britische Vorstellungen in Abdis-Ababa in Kom.

London, 22. Februar.

Wie aus Addis Ababa gemeldet wird, sind die italienisch-afrikanischen Verhandlungen über die Schaffung einer neutralen Zone der Neutralität ins Stocken geraten.

Die afrikanische Regierung wolle vermutlich eine neue Note an den Völkerbund um schnellste Entscheidung in der Frage der Zone und der Ernennung eines Schiedsrichters senden.

Das britische Kabinett hat sich am Donnerstag mit dem Streitfall befaßt. Simon hat den aus Rom zurückgekehrten italienischen Botschafter Grandi empfangen und dürfte Mitteilungen über die italienische Auffassung erhalten haben.

### Um 733 Millionen RM. mehr Spareinlagen

Der durchschlagende Erfolg des nationalsozialistischen Wirtschaftsaufbaus

Berlin, 22. Februar.

Wohl nichts beweist besser den durchschlagenden Erfolg des nationalsozialistischen Wirtschaftsaufbaus, als die soeben veröffentlichte Statistik über die Zunahme der Spareinlagen im Jahre 1934.

Die Bedeutung dieser Zahl wird umso größer, wenn man gleichzeitig erfährt, daß der Umsatz im Einzelhandel im Jahre 1934 um 11 v. H. gestiegen ist.

### Professor Schmidt-München gestorben

München, 22. Februar.

Der Direktor der Staatschule für angewandte Kunst in München, Professor Fritz Schmidt, der als Nachfolger von Prof. Fritz v. Miller 1913 an diese Schule berufen wurde, ist am Donnerstag einem langen schweren Leiden erlegen.

### Pariser Wünsche

Die „Times“ über die weiteren Verhandlungen London, 22. Februar.

Die „Times“ melden: Die Beratungen zwischen der britischen und der französischen Regierung über die Vorschläge des Londoner Kommuniqués vom 3. Februar und die deutschen Vorschläge nehmen ihren Fortgang.

Hinsichtlich der Patte zur Sicherung gegenfeitigen Bestandes in Osteuropa, der als Teil der allgemeinen Regelung vorgeschlagen werde, gehe die britische Auffassung dahin, daß bereits eine erhebliche Vorarbeit geleistet sei.

Da die deutsche Regierung ihre Bereitwilligkeit zum Abschluß von Nichtangriffsvorverträgen mit allen Nachbarn Deutschlands ausgedrückt habe, glaube man, es könnte zweckmäßig sein, die Möglichkeit zu erwägen, daß Deutschland solche Patte mit Litauen und der Tschechoslowakei abschließen.

### Sir Evelyn Wrench über die Zusammenarbeit mit Deutschland

In einem Brief an die „Times“ schreibt Sir Evelyn Wrench, bei seinen häufigen Besuchen auf dem Festlande habe er den Eindruck gewonnen, daß die Stimmung in Frankreich niemals stärker zugunsten einer europäischen Regelung war.

### Oesterreichs Regierung auf schwachen Füßen

Die Pariser Presse zum Besuch des Bundeskanzlers Dr. Schulzinnig Paris, 22. Februar.

Bundeskanzler Schulzinnig, Außenminister Berger-Waldeneck und der österreichische Gesandte in Paris, Egger-Wallwald, begaben sich am Freitag um 10 Uhr in die Ministerpräsidentenschaft, wo sie von Ministerpräsident Flandin und Außenminister Laval empfangen wurden.

„Deuere“ glaubt schon prophezeien zu können, was der Bundeskanzler beabsichtigt. Schulzinnig werde dem französischen Minister erklären, daß er sich keineswegs jetzt für die Wiederherstellung der Monarchie hergeben wolle.

„Deuere“ glaubt schon prophezeien zu können, was der Bundeskanzler beabsichtigt. Schulzinnig werde dem französischen Minister erklären, daß er sich keineswegs jetzt für die Wiederherstellung der Monarchie hergeben wolle.

Oesterreich wolle also in das Konzert der Mächte mit gleichen Rechten eintreten und sich gleichzeitig die Möglichkeit für politische Freiheit gegenüber dem einen oder anderen Nachbarland verschaffen.

den Schlüssel der europäischen Lage bildet. Die Krönung, eine dauernde Niederhaltung Deutschlands als möglich zu betrachten, sei geschildert. Die Franzosen seien Realisten und räumten größtenteils die Gültigkeit der deutschen Forderungen nach Gleichberechtigung ein.

Die Möglichkeit eines Besuchs Sir John Simons in Berlin und Moskau wird weiter mit großer Aufmerksamkeit erörtert, doch ist noch kein bestimmter Beschluß gefaßt worden.

Die Möglichkeit eines Besuchs Sir John Simons in Berlin und Moskau wird weiter mit großer Aufmerksamkeit erörtert, doch ist noch kein bestimmter Beschluß gefaßt worden.

### Die deutsch-französischen Wirtschafts-verhandlungen

Paris, 22. Februar.

In Paris wurde in Ergänzung und Erweiterung des am 14. Februar abgeschlossenen Vorabkommens für einen Zeitraum von vier Monaten ein neues Abkommen abgeschlossen.

Die deutsch-französischen Wirtschafts-verhandlungen sind in gewissem Umfang die Aufrechterhaltung der Handelsbeziehungen zwischen dem Saarlande und Frankreich entsprechend den Empfehlungen des Völkerbundes sichern soll.

Die deutsch-französischen Wirtschafts-verhandlungen sind in gewissem Umfang die Aufrechterhaltung der Handelsbeziehungen zwischen dem Saarlande und Frankreich entsprechend den Empfehlungen des Völkerbundes sichern soll.

### Der Großangriff auf das Emsland-Moor

Beichtigung der Arbeitsdienstlager durch Reichsarbeitsführer Hierl

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 22. Februar.

Reichsarbeitsführer Staatssekretär Hierl, der am Samstag seinen 60. Geburtstag feiert, hat sich zu einer Beichtigungstour ins Emsland-Moor begeben.

### Wirtschaftspolitische Schwertung Polens

Wegen den französischen Raubbau

Paris, 22. Februar.

Nach achtmonatigen Verhandlungen wurde nunmehr in London der neue polnisch-britische Handelsvertrag unterzeichnet.

Der neue polnisch-britische Vertrag, dem ein Kohlenverbot vorausgegangen ist, leidet die grundsätzliche Ablehr der polnischen Wirtschaftspolitik von Frankreich ein.

### Kolizeiposten in Algerien gestürmt

Von empörten Arabern

Paris, 22. Februar.

„Matin“ berichtet aus Bone, daß es in dem bei Constantine gelegenen Städtchen Bed Senati zu ernststen Zwischenfällen gekommen sei.

### Zeugen der Verteidigung marschieren in Rom auf

Die Anklage gegen die Remelländer austritt

Rom, 22. Febr.

Im Remelländerprozeß begann am Donnerstag der Aufmarsch der 140 von der Verteidigung geladenen Zeugen.

So bricht Punkt für Punkt der Anklage zusammen. Wie lange sich Romo mit der Aufrechterhaltung der Anklage gegen die Remelländer noch lächerlich machen will, bleibt abzuwarten.





### Heimbürger's letzte Tüge

nk. Saarbrücken, 22. Februar.  
Herr Heimbürger, der Freund und Gönner der Saarparatisten, kann das Sägen nicht mehr lassen. Er unterrichtete kürzlich die Auslandspreße, daß das süd-slawische Mitglied der Regierungskommission, Zorjic, gegen die Feierlichkeiten anlässlich der Aufhebung der Vorkriegsgrenze des Saarlandes dem Reich gegenüber Einspruch erhoben hätte. Zorjic hat jetzt diese Meldung auf das Schärfste dementiert.

### Reichsminister Dr. Goebbels in Essen

Essen, 22. Februar.  
Reichsminister Dr. Goebbels trat am Donnerstag nachmittags in Essen ein. Obgleich die Ankunft des Ministers erst in letzter Stunde durch den Kundsturm bekanntgegeben worden war, prangten die Straßen im Flaggenschmuck, und eine nach tausenden zählende Volksmenge begrüßte den Reichsminister auf der Fahrt durch die Straßen mit großen Ovationen.

Abends wohnte Dr. Goebbels im Essener Schauspielhaus der Aufführung des Lustspiels „Hier sind Gemine zu sehen“ von Sigmund Krauß bei. Das Stück gelangte in glänzender Regie zur Aufführung und fand einstimmigen lebhaften Beifall des Publikums.

### Gesundheitsliche Betreuung der S.S.

Erlass des Reichsjugendführers

nk. Berlin, 22. Februar.  
Ein Erlass des Reichsjugendführers ordnet die gesundheitsliche Betreuung der Hitlerjugend (einschließlich Jungvolk und Jungmädels im Volk) durch Ärzte an, die vom Hauptamt für Volksgesundheit zur Verfügung gestellt werden. Diese Ärzte haben das Recht und die Pflicht, gegen Beratungen, die vom gesundheitslichen Standpunkt aus nicht verantwortet werden können, Einspruch zu erheben. Alle S.S.-Dienststellen haben diesem Einspruch Folge zu leisten. An Beratungen der S.S. und des J.V. in den kalten Monaten dürfen nur solche Mitglieder teilnehmen, die vorchriftsmäßige Winterkleidung (warme Unterjeva, lanne J.-Hose usw.) besitzen.

### Sinrichtung des Wanderslebener Mörders

Erfurt, 22. Februar.

Der wegen Mordes zum Tode und dauerndem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilte, 28 Jahre alte Arno Postel aus Wandersleben bei Erfurt ist, nachdem vom Bismarckgericht kein Gebrauch gemacht worden ist, am Freitag früh im Hofe des Landgerichtsgefängnisses zu Erfurt hingerichtet worden.

Mit der Hinrichtung des Mörders hat eine im März vorigen Jahres in Wandersleben mit beispielloser Rohheit ausgeführte Bluttat ihre Sühne gefunden. Arno Postel, der mit seiner Frau wegen einer Erbschaftsfrage dauernd Streitigkeiten hatte, die dazu führten, daß die Frau ihn verlassen wollte, hatte einen entfernten Verwandten, den 34 Jahre alten Kurt Postel, der beim Amtsgeldbesitzlich sein wollte, durch mehrere Beischläge tödlich verletzt. Bezeichnend für die Brutalität des Angeklagten, der sogar seine eigene Mutter einmal würgte, als sie ihn wegen eines Gelddiebstahls anzeigen wollte, ist es, daß er kein Opfer, das bereits durch Beileben länger verletzt war, durch mehrere Zimmes seines Wohnhauses verlor und niederschlug. Sowohl nach der Mordtat, als auch in der Gerichtsverhandlung zeigte sich der Angeklagte äußerst roh, auch als über ihn das Todesurteil ausgesprochen wurde.

### Berwiesene weibliche Leiche in einem Koffer aufgefunden

Paris, 22. Februar.

In Aubervilliers bei Paris wurde am Donnerstag ein scheinbares Verbrechen entdeckt. In einer seit Monaten verschlossenen Wohnung fand man einen Koffer, der eine zerstückelte weibliche Leiche, die in Berweisung übergegangen war, enthielt. Es handelt sich dabei um die Leiche einer Malatin, die mit einem Bewohner von Marignac verheiratet war. Er wurde drei Stunden nach Entdeckung der Tat festgenommen und legte ein Geständnis ab. Seine erste Frau hat er umgebracht, um der gerichtlichen Bekrafung wegen Doppeltöte zu entgehen.

### Frobenius-Expedition bereits aufgebrochen

Hamburg, 22. Februar.

Die Mitglieder der Frobenius-Expedition sind am Mittwoch in Hamburg eingetroffen, um ihre 12. Expedition nach Afrika anzutreten. Die Expedition, die unter Führung von Geheimrat Frobenius steht, begab sich an Bord des Dampfers „Sturmfels“, der Hansa-Linie, der am Donnerstag abend den Hamburger Hafen verließ, um die Expeditionsmitglieder nach Suva zu bringen, von wo aus Frobenius sie leiten wird. Die Expedition, die bis zum Herbst dauern soll, ist der Erforschung der tibulischen Wüste.

## Württemberg

Die „Reichssturmarmee“ kämpft um die Einheit der Jugend - Aufruf von Ministerpräsident Mergenthaler

Wir wollen und werden das große Ziel erreichen, daß die ganze deutsche Jugend in der Hitlerjugend marschiert. Dazu ist notwendig, daß der Geist des jungen Deutschland bis ins kleinste Dorf getragen wird.

Das Organ der württembergischen Hitlerjugend, die „Reichssturmarmee“ wird eine Karte Waffe sein, um mitzugehen alle Widerstände zu brechen und die Jungen und Mädchen restlos für die Staatsjugend des Führers zu gewinnen.

Mergenthaler, Ministerpräsident und Kultminister.

### Ehrenvolle Berufung

Stuttgart, 22. Februar.

Der junge schwäbische Dichter Gerhard Schumann wurde von der Leitung der Deutschen Ferienfeste in Marburg vom 1. bis 28. Juli 1935 eingeladen, zusammen mit Paul Alverdes und Karl Penns von Kadow, Ernst Wichterl u. a. aus eigenen Werken zu lesen.

### Kreditoren tagen in Stuttgart

Stuttgart, 22. Februar.

Der deutsche Kreditorenbund hat für seine Tagung 1935 Stuttgart als Tagungsstadt gewählt. Der genaue Zeitpunkt der Tagung wird mit den zuständigen Stellen noch vereinbart werden.

### Schulze und Frau Weber zum Tode verurteilt

Ulm, 22. Februar. Unter großem Andrang des Publikums, namentlich auch aus der Gegend des Tatorts, begann am Donnerstagvormittag unter Vorsitz von Landgerichtsdirektor Dr. Kirchberg die Verhandlung gegen den ledigen Karl Schulze, zuletzt in Ulmbensal, Gemeinde Grogelhofen, Kreis Sigmaringen, und gegen die verh. Sofie Weber, geb. Meel von Friedberg, Kreis Saulgau, wegen Mordes an dem Ehemann der Weber. Schulze wurde 1908 in Kotterslautern als Sohn eines Händlers geboren. Er war zuletzt im Dienste bei Bauern und kam schließlich in die Kiedlinger Gegend. Schulze ist mehrmals vorbestraft, darunter einmal wegen Sittlichkeitsverbrechens. Sofie Weber ist 1887 in Friedberg geboren. In erster Ehe war sie verheiratet mit einem Manne namens Pfeiffer, der im Kriege gefallen ist. Durch Vermittlung einer Karrierlegerin kam sie zu ihrem zweiten Manne, dem jetzt getöteten Daniel Weber. Die Familienverhältnisse der beiden waren recht unglücklich. Mann und Frau arbeiteten im Tagelohn auswärts. Der Mann selbst war meistens nicht zu Hause. Es sind drei Kinder vorhanden, die aber alle drei nicht ehelicher Herkunft sind. Nach dem Öffnungsbeschluss werden die beiden Angeklagten beschuldigt, sie hätten gemeinschaftlich und vorsätzlich den Ehemann der Angeklagten Weber getötet und die Tötung mit Überlegung ausgeführt (Mord).

Dem Verbrechen liegt folgender Tatbestand zugrunde: Nachdem die beiden Angeklagten schon seit April oder Mai 1934 fortwährend damit umgegangen waren, den ihrer erstrebten Deitort im Wege stehenden Ehemann der Weber, den 54 Jahre alten Tagelöhner Daniel Weber, zu beseitigen und sich dazu die verschiedenartigsten Pläne ausgedacht, auch schon am 9. September 1934 erfolglos verfuht hatten, den Mann durch Einabköhen in eine Kiesgrube bei Latz, Kreis Sigmaringen, aus der Welt zu schaffen, haben sie in den Tagen vom 27. bis 30. November 1934 in Friedberg in der Weberschen Wohnung miteinander ausgemacht, den Weber in eine fremde Gegend zu laden und ihn dort umzubringen. In diesem Zweck hat Frau Weber ihren Mann überredet, am Samstag, dem 1. Dezember 1934, sich von ihr auf die Arbeitswache begleiten zu lassen, und zwar in die Gegend von Kiedlingen. Beide machten sich auf den Weg und Schulze folgte ihnen in kurzem Abstand, ausgerüstet mit einem Revolver, den ihm Frau Weber als Mordwaffe mitgegeben hatte. Auf der Straße Bindwangen - Gundesingen, im Waldteil „Biehlbüchel“ angekommen, gab Frau Weber durch Jaworten dem Schulze Zeichen, daß jetzt der richtige Augenblick zur Tat gekommen sei, als sie sich zum Rollen und Bespern im Wald am Boden niedergelassen hatten. Schulze, der sich in einem Hinterhalt zunächst versteckt hielt, sah der Frau Weber ein Zeichen, wonach sie veranlassen sollte, daß ihr Mann den Hut vom Kopfe nähme, damit der todbringende Streich nicht abgewehrt werden könne. Als Schulze mit dem Revolver in die Nähe kam, ping die Weber etwas absteits. Schulze bot ihm den ganz abnungsbieten Weber einen wichtigen Stieb auf den Schadel, verfeht so daß der Betroffene in die Knie gesunken ist. Auf die Mahnung der Frau Weber verfeht Schulze dem Weber nochmals 2 heftige Schläge auf den Kopf und auf die linke Schläfe. Daraufhin haben sich die Angeklagten von dem Tatort entfernt, gingen aber nach wenigen Schritten nochmals auf den Weber zu, der noch röchelte, und Schulze verfeht ihm auf Arvaten nochmals zwei Schläge gegen das linke Ohr. Diese beiden Schläge haben den Schadel des Weber zertrümmert und dessen Tod herbeigeführt.

Bei der Vernehmung war der Angeklagte Schulze im wesentlichen gefügig. Schulze hatte im Sommer 1933 in Schwäblichhausen Frau Weber kennengelernt. Diese Bekanntschaft führte zu einem intimen Verhältnis. Der Mann der Angeklagten Weber war fast ständig auswärts und kam selten nach Hause. Nun soll zuerst in Frau Weber der Gedanke erwacht sein, den Schulze heiraten zu wollen. Zunächst lehnte dieser dies ab, weil er erst 26 und die Weber schon 47 Jahre alt sei. Die Angeklagte fädelte den Schulze aber vollständig ein und drohte damit, daß sie sich das Leben nehmen wolle, wenn er sie nicht heirate. Immer stand aber der „Alte“ als Hindernis im Wege. Die geschiedenen Mäner reisten schließlich zur Tat. Das Urteil lautete gegen beide Anklage auf die Todesstrafe.

### Die Tübinger Studenten helfen der Saar

Tübingen, 22. Februar. Die Tübinger Studentenschaft hat an den Reichskommissar für die Rückgliederung der Saar, Gauleiter Bärfel, ein Schreiben gerichtet, in dem mitgeteilt wird, daß die Saar-Aktion der Tübinger Studentenschaft einen Gesamtbetrag von 800 RM. ergeben habe, der an die Deutsche Studentenschaft in Berlin abgeliefert worden sei. Außerdem hat die Tübinger Studentenschaft einen Appell an die Altherrenschaft der Korporationen gerichtet, mit der Bitte um Einzeichnung von Patenschaften für bedürftige Saarlinder. Es sollen insbesondere solche Kinder Berücksichtigung finden, deren Väter durch die französische Grundverwaltung wirtschaftlich geschädigt wurden. Die Unterstützung soll in der Form geschehen, daß für jedes in Frage kommende Kind ein Sparbuch in Höhe von 20-30 RM. angelegt wird. Etwa 50 Kinder können auf diese Weise bedacht werden. Der Gesamtbetrag der Patenschaften der Tübinger Korporationen beläuft sich auf über 1000 RM.

## Schwäbische Chronik

In Rarbach wurde ein vierzigjähriger Geisteskranker in Polizeigewahrsam genommen. Der Mann war von Stuttgart nach Rarbach gelangt und hatte dort durch sein Benehmen Aufsehen erregt.

Auf dem Felde am Häbenloch beschäftigt, erhielt ein Landwirt von Wollschlagen, CA. Härtingen, durch Entdeckung eine schwere Kugelschädigung.

In Göttingen ist ein verheirateter Gefolgshausmann auf der Viehwende eine Geute hingerückt. Er zog sich verschiedene Wunden zu.

Mit dem Stangenabladen beschäftigt, wälten einen Bauer aus Waagen, CA. Göttingen, zwei der Stangen gegen den Bauer und brachten ihm ein Bein ab.

Zwischen Buchau und Kiedlingen kam der Weichenwärtler Stöhr beim Zusammenstoßen zweier Eisenbahnwagen zwischen die Wagen und erlitt dabei schwere Luchtmungen.

## Aus Stadt und Land

Magold, den 23. Februar 1935.

Der Hof an glänzenden Charakteren kommt meistens von heimlichen Anlagssorgen.

### Dienstsachen

Im Bereich der Reichsbahndirektion Stuttgart wurde Reichsbahnreferent Hendach in Esslingen bei Aalen nach Hohenort b. Horb als Vorsteher des Bahnhofs verlegt.



Heuer sind es 30 Jahre, daß das obenstehende Haus des Gemeinderats Johannes Schuon von der Stadinerwaltung angekauft und abgebrochen wurde und dadurch der Durchgang für die jetzige Waldschstraße entstand. Die älteren Einwohner werden sich an das frühere Bild noch gut erinnern können.

### Der freie Platz

Strahlender Sonnenschein flutet durch das weitgeschneite Fenster. - Nachdenklich ist Heinz der Pimpf vor seinem gefüllten Teller und schaut auf die vierte unbedeckte Seite des Tisches. - Ra Heinz, was fehlt denn Dir? Hat es in der

## Schwarzes Brett

Verantwortlich: Max Baumbach

### Bekanntmachung der NSDAP, Kreisliga, Magold

Verschiedene Aufträge veranlassen uns nochmals, darauf hinzuweisen, daß am Sonntag, den 24. Februar die zu vereidigenden Parteigenossen und Volksgenossen punkt 7 Uhr abends auf dem Hindenburgplatz anzutreten haben. Die Parteiträger melden dem Kreisamtsleiter Pa. Broß die tatsächliche Teilnehmerzahl und prüfen nochmals auf das Genauste die in doppelter Ausfertigung abzugebende Liste. Das Kommando übernimmt der Kreisamtsleiter.

### Der Kreisorganisationsleiter.

### Bekanntmachung der NSDAP, Ortsgr. Magold

Das Schulungsmaterial ist eingetroffen und es muß daselbst von den Jellen und Stadleitern der Ortsgruppe Montag abends zwischen 5 und 7 Uhr auf dem Geschäftszimmer abgeholt werden. - Das Kommando am Sonntag für die Ortsgruppe Magold übernimmt Karl Kalch.

### Der Ortsgruppenleiter m. d. L. b.

### Bekanntmachung der NSDAP, Kreisliga, Magold

Am Sonntag, den 24. Februar 1935 treten sämtliche politischen Leiter, die Amtswalter und Parteimitglieder, sowie die noch nicht vereidigten Führer bzw. Führerinnen des Arbeitsdienstes, der HJ. und des Volkst. namh. punkt 7 Uhr auf dem Hindenburgplatz in Magold an. Zahlmäßige Meldung der zu vereidigenden Parteigenossen hat bis spätestens Freitag nachmittags 4 Uhr fernmündlich an die Kreisleitung zu erfolgen. Die Amtswalter und Parteimitglieder, die nicht Parteigenossen sind, werden nicht vereidigt. - Die Vereidigung, die über alle deutschen Sender durch den Stellvertreter des Führers vorgenommen wird und bei der im Anschluß der Führer spricht, findet im Löwenhof statt, zu der die übrigen Parteigenossen geladen sind.

### Der Kreisorganisationsleiter.

### Hauptamt für Volkswohlfahrt

### Schadensverhütung

Für sämtliche Ortsgruppen- und Stützpunkt-sachbearbeiter der Unterabteilung Schadensverhütung findet am Sonntag, den 24. 2. 35 namh. 1 Uhr im Goltshof zur Eisenbahn (Rebenzimmer) in Magold eine dringende Besprechung statt. Die Ortsgruppen- und Stützpunktamtsleiter sind dafür verantwortlich, daß sämtliche Sachbearbeiter erscheinen.

### Der Kreisfachbearbeiter.

### DAF, Ortsgruppe Magold

Sämtliche nicht vereidigten DAF-Walter (auch Nicht-Parteigenossen) haben am Sonntag, den 24. ds. Mts. abends 9 Uhr an der Vereidigung im Goltshaus vom Löwen in Magold teilzunehmen. DAF, Ortsverwaltung.

Auf Anordnung des Oberamtsarztes wurden am 2. März die Grundschulklassen in Härtingen, Waagen und Göttingen infolge Erkrankung zahlreicher Kinder geschlossen.

Seinen 80. Geburtstag feierte in Göttingen August Schachtler, Weber 25 Jahre war er als Gerichtsvollzieher, Urkundenverwalter und Ausschreiber im Dienst der Stadt tätig.

### Strohwagen fällt um

Altensteig. Ein umfallender Strohwagen verursachte am Donnerstag bei der südlichen Waage eine vorübergehende Verkehrsstörung. Besonders Glück hatte dabei ein Personenauto, das gerade noch durchschlüpfte, als der ziemlich hoch beladene Wagen umkippte.

### Essentlicher Heimabend der HJ.

Möhlingen. Am Mittwoch hatte nun auch die hiesige HJ. ihren öffentlichen Heimabend, nachdem er schon in der letzten Woche angefangen war und wieder verschoben werden mußte. Der Schulsaal der Oberklasse war gerade voll. Mit dem Lied „Die Fäuste um den Fahnenstang“ begannen die Vorbildungen, und nun zog die Lichtbilderreihe „Das nationalsozialistische Jahr“ an uns vorüber; zu den einzelnen Bildern wurden jeweils Lieder, begleitender Text und Sprechstücke durch Hitlerjugenden oder Volkst. vorgetragen. Mit dem HJ.-Lied „Vorwärts“ schloßen die Vorbildungen. Nun ließ sich Hannführer Waldsch-Galm mit einer Ansprache vernehmen, in der er nach einem geschichtlichen Rückblick des näheren auf die Bedeutung der HJ. einging, dieser größten Jugendorganisation, die 6 Millionen junge Menschen des Dritten Reiches umfaßt. HJ.-Führer Vertsch brachte ein dreifaches Sieg Heil! auf den Führer aus, womit der öffentliche Heimabend sein Ende gefunden hatte.



des Brett

# Bilder vom Tage

Kreisliga, Nagold  
anlassen uns noch  
am Sonntag  
abigenden Partei  
nt 7 Uhr abends  
antreten haben.  
Kreisamtsleiter  
nehmerzahl und  
nusste die in dop-  
pelt te. Das  
reisausbilder.

Sanitationaleiter.  
Ortsgr. Nagold  
angetroffen und es  
und Bodeleitern  
zwischen 5 und  
er abscholt wer-  
Sonntag für die  
Karl Kalla.  
eiter m. d. L. b.

Kreisliga, Nagold  
uar 1935 treten  
die Amtswalter  
sowie die noch  
Führerinnen des  
es B.M., nahm.  
burgplatz in Na-  
burg der zu bereidi-  
spätestens Kreis-  
tündlich an die  
Amtswalter und  
nicht Parteige-  
digt. — Die Ber-  
en Sender durch  
s vorgenommen  
luf der Führer  
stalt, in der die  
n Rad.

Sanitationaleiter.

Wahlfahrt

und Stützpunkt-  
Schadensverhä-  
24. 2. 35 nahm  
ahn (Kebenzim-  
nde Beiprehung  
Stützpunktamtslei-  
das sämtliche

Landarbeiter.

Nagold  
n 24. 2. 35  
eben am Sonn-  
30 Uhr an der  
Läden in Na-  
Ortsverwaltung.

Wahlfahrt wurden  
in Münst-  
ungen erfolgt  
schließen.

in Ehlingen

Jahre war es

über und

nd

drückt sich sonst

Ich dachte nur,

diesen Sommer

hätte, der mit

bei uns schlafen

inzwischen zu un-  
terstützen

auch der vierte

und Ihr hättet

nem. Das wäre

seine Frau und

Heinz Leuchter

annt worler; er

recht, sage ich.

Ortsgruppe der

einen Kreisplan

rtlichen Volkes.

um

er Strohwagen

der südlichen

Verkehrsförderung,

ein Personen-

läufige, als der

umtippete.

der 23.

ie nun auch die

einmabend, nach-

he angefragt war

musste. Der

Gerade voll. Mit

„Führerschaft“

nd nun zog die

„politische Jahr“

n Bildern wür-

der Text und

der B.M. vor-

erwartete „Schlo-

nd Bonnführ-

iner Ansprache

n geschichtlichen

Beachtung der

ndorganitation,

en des Dritter

er 13 brachte

nd Führer aus,

nd sein Ende



Mit Kurs nach Italienisch-Ostafrika  
Die ersten italienischen Truppenverschiebungen im Hafen von Neapel. Als einer der ersten fuhr der Transportdampfer „Gange“ nach Italienisch-Ostafrika ab



Bäume, wie Strohhalme geknickt  
In dem Wald bei Borsdorfwerda in Sachsen richtete ein Sturm große Schäden an. Zahllose Bäume wurden geknickt und bildeten nachher ein wirres Durcheinander



Saarbrücken verändert sein Gesicht  
In der allgemeinen Freude über die unmittelbar bevorstehende Rückgliederung zum Reich wurde in Saarbrücken die Bahnhofstraße in Adolf-Hitler-Straße (links), der Landwehrplatz in Horst-Wessel-Platz (rechts) umbenannt

### Der Schlußstein am Werk der Saar-rückgliederung

Die feierliche Unterzeichnung des Schlußabkommens über die Rückgliederung des Saargebietes in Neapel, die in Gegenwart des Vorsitzenden d. Dreierausschusses, Barna Aloisi, stattfand: Botschafter Chamburan unterzeichnet für Frankreich, rechts der deutsche Botschafter von Hassel



Dr. Sello Baden, Berlin

### Kairo-Berlin in einem Zuge

Neuer Rekord der Deutschen Luftfahrt  
Berlin, 20. Februar.

Das Luftfahrt-Flugzeug Junkers Ju. 52 das in der vorigen Woche zu einem Besuch- und Vorführungsflug nach Kairo gestartet war, ist am Mittwoch zurückgekehrt. Der ganz Weg Kairo-Berlin 3300 Kilometer ist er diesmal im Beisein des Fluges in einem Zuge zurückgelegt worden.

Das Flugzeug ist Mittwoch früh um 2 Uhr deutscher Zeit in Kairo gestartet. Auf dem Flug über das Mitteländische Meer hatte es mit schweren Gegenwind zu kämpfen, so daß es bis Athen über 6 Stunden dauerte, statt 4 1/2 Stunden wie auf dem Hinflug. Nach dreiviertelstündigem Aufenthalt wurde Athen wieder verlassen und in einem Flug die etwa 1500 Kilometer lange Strecke bis Wien bewältigt. Hier wurde eine kurze Pause zur Brennstoffauffüllung eingelegt bevor die letzte Etappe Wien-Berlin angetreten wurde. Die Landung in Berlin erfolgte 18.30 Uhr. An Bord des Flugzeuges das von Flugkapitän Knauth geführt wurde befanden sich außer seiner Begleitung Direktor Braun von der Luftfahrt und eine Anzahl Fluggäste, darunter ein Keffe des Königs von Rumänien.

### Vorbildliche Arbeitsbeschaffung

Bk. Berlin, 21. Februar.

Auch im Norden des Reiches, in Hamburg, in der Nordmark und in Mecklenburg wird, wie überall, vorbildliche Aufbaubarbeit geleistet, seitdem der Nationalsozialismus an der Herrschaft ist. Einige Beispiele:  
In der Stadt Neumünster wurde zur Behebung der Wohnungsnot und für die Arbeitsbeschaffung ein Wohnbauplan mit einem Kostenaufwand von vorläufig 800 000 RM. ausgearbeitet. In Elmshorn werden 1935 für Kinderreiche und Erwerbslose 56 Kleinwohnungshäuser, weitere 100 Kleinwohnungen als „Saarlandwohnung“, Doppelhäuser mit 40 Wohnungen und private Siedlungsbauten errichtet. Bei Buxtehude werden Entwässerungs- und Kanalarbeiten mit einem Aufwand von 25 000 Tagewerten ausgeführt. Bei Stade sind Arbeitsbeschaffungsarbeiten mit einem Aufwand von 100 000 RM. beabsichtigt.

In Rostock wurde der Grundstein für den modernsten Eispeicher gelegt. In Bismarck ist ebenfalls ein Eispeicherbau

vorgelegen. In dem Städtchen Malchin wurden im letzten Jahre rund 500 000 RM. für Bauten umgesetzt. In Kürze wird dort eine moderne Jugendherberge errichtet werden. In der schleswigschen Gemeinde Berge haben nach genauer Einteilung und Schätzung ihres Besitzes die Bauern und Handwerker mit Landwirtschaft im Nebenerwerb sich bereit erklärt, alle Erwerbslosen zusätzlich zu beschäftigen, so daß die Gemeinde arbeitslosfrei geworden ist.



Opfern müßt Du! Keine Almosen geben!

### Erneuerung des Stillhalteabkommens

Berlin, 21. Februar.

Die Verhandlungen über die Erneuerung des Stillhalteabkommens für die kurzfristigen Auslandsschulden der deutschen Länder, Gemeinden und öffentlich-rechtlichen Körperschaften, die zwischen dem deutschen Schuldnerauswahlschuss und den Vertretern der beteiligten Gläubigerkreisen in den letzten Tagen in Berlin Rattgehalten haben, sind am Mittwoch durch die Unterzeichnung eines neuen Abkommens zu Ende geführt worden. Der Gesamtbetrag der in Frage kommenden öffentlichen Schulden beläuft sich noch auf rund 110 Millionen RM. Die Bestimmungen des Kreditabkommens für deutsche öffentliche Schuldner von 1934 gelten unverändert auch während des neuen Stillhaltejahres.

### „Majestic“ kann wegen schweren Sturmes nicht auslaufen

London, 21. Februar.

Ein Südweststurm, der am Mittwoch über Südeuropa hinwegzieht, verhindert die Ausreise des Cunard-White-Star-Dampfers „Majestic“, des größten in Dienst befindlichen Handelsschiffes der Welt, das mittags von Southampton nach Amerika in See gehen sollte. Mit Schleppdampfer standen bereit, das große Fahrzeug in die tiefe Wassertiefe zu schleppen, die zum Hafenausgang führt. Aber infolge des heftigen Seitenwindes von 100 Kilometer Stundengeschwindigkeit wurde beschlossen, die Abfahrt bis Mitternacht aufzuschieben. Da der Sturm jedoch zu dieser Zeit noch nicht nachgelassen hatte, wurde die Ausreise erneut bis Donnerstag mittag verschoben.

Der französische Dampfer „Le de France“, der auf dem Wege von Le Havre nach Amerika am Mittwoch Southampton anlaufen sollte, um u. a. 90 Kisten Gold im Werte von 1 Million Pfund Sterling an Bord zu nehmen, mußte auf der Rede von Goves liegen bleiben und seine Frachtkasse von einem Tender bringen lassen. Das Gold blieb auf dem Kai zurück und wird wahrscheinlich nunmehr von der „Majestic“ an Bord genommen werden.

Ein von Grohdon nach Brüssel bestimmtes Personenflugzeug konnte wegen des schlechten Wetters nicht aufsteigen.

### Militärballons vorgelandet

Zwei französische Militärballons, die am Mittwoch in Rochefort aufgestiegen waren, wurden vom Sturm mit einer Geschwindigkeit von 110 Stundenkilometern abgetrieben. Schließlich konnten sie bei Velle nollanden. Hierbei rief ein Ballon gegen eine Hochspannungsleitung und geriet in Brand. Seine drei Insassen konnten sich mit Fallschirmen retten.

### Neue Anreihen in Kroatien

Belgrad, 21. Februar.

Wie verlautet, kam es am Mittwoch im Dorfe Sednje bei Slavonski-Brod in Kroatien wiederum zu Unruhen und blutigen Zusammenstößen zwischen Bauern und Gendarmerie, die auch diesmal wieder von der Krenowitzer Wehrmacht 5 Tote sind zu beklagen. Die Zahl der Verletzten ist nicht bekannt. Der Pfarrer des Ortes, der bei den Kundgebungen eine führende Rolle spielte, wurde verhaftet.

### Die Presse der Jugend — eine Selbstverständlichkeit

Die Württembergische NS-Presse zur Reichskamermlahne — Werbeaktion der Hitlerjugend

Das machtvolle Bekenntnis der Führerschaft der Württ. Hitlerjugend zum Sozialismus von der Burg Hohenzollern aus, war zugleich Auftakt für eine große Werbeaktion der HJ. für ihr Kampfblatt, die „Reichssturmjahre“. Ein gemeinsamer Aufruf des Reichsstatthalters und Gauleiters zugleich mit dem Gebietsführer hat auf die politische Bedeutung und Notwendigkeit dieses Kampfblatts hingewiesen. Die Tradition der nationalsozialistischen Kampfpresse lebt heute wieder in der Kampfpresse der Hitlerjugend.

Die enge Verbundenheit und die Unterstützung der NS-Presse kommt deutlich zum Ausdruck in einem Aufruf des Verlagsleiters der NS-Presse Württemberg, Pg. Dr. Weich, zur Reichssturmjahre-Werbeaktion:

„Verantwortliches Wirken gegenüber Gott und Staat ist das oberste Gesetz, unter dem die nationalsozialistische Presse arbeitet. Aus ihrer tiefen Verbundenheit in der nationalsozialistischen Weltanschauung schöpft sie die Kraft zur Leistung, die durchläuft von kämpferischer Einsatzbereitschaft für das Werk des Führers und getragen von der Hingabe an das unabänderliche Wollen der Bewegung das Gesicht der NS-Presse kennzeichnet.“

Gesinnung und Leistung als Grundlagen nationalsozialistischer Pressearbeit sind die beiden Begriffe, auf die sich der Anspruch der NS-Presse stützt, Gemeingut des Volkes zu sein. Dieser führenden Stellung und der sich aus ihr ergebenden Schlussfolgerung kann sich kein Volksgenosse verschließen, der sich als Glied der deutschen Schicksalsgemeinschaft fühlt.

Wenn die Hitlerjugend als der Vortrupp der nationalsozialistischen Bewegung im Ringen um die Gestaltung der deutschen Zukunft in diesen Tagen zum großen Werbestück für ihre „Reichssturmjahre“ antritt, so steht ihr die NS-Presse als treuer Kampfgenosse zur Seite. Denn ebenso, wie die nationalsozialistische Zeitung in jedes deutsche Haus gehört, muß die Presse der Jugend zum selbstverständlichen Lesestoff zählen, aus dem der mit seiner Zeit gehende deutsche Mensch die schicksalgestaltende Aufgabe der heutigen Jugend verstehen und begreifen lernt!“

geg.: Dr. Weich, Verlagsleiter der NS-Presse Württemberg.





Sonntagsgedanken

Der Glaube wählt nur in der Tiefe einer stillen und gesammelten Seele.

o. Draender.

Aus der Stille zur Kraft

Wir Menschen des 20. Jahrhunderts treten kaum noch aus der Stille an unser Tagewerk. Der Segen der Sammlung ist uns verloren gegangen. Das Leben, so sagt man, sei rauh geworden, es dulde kein Verweilen in stillen Stunden, die harten Pflichten des Tages erforderten alle Kräfte. So ist also das Leben für unsere Kräfte verantwortlich, nicht wir, an den Verhältnissen klebt die Schuld, nicht an uns. Aber enthält sich diese Rede nicht als Ausschluss für uns nicht gerade in der allergrößten Notzeit für allerlei Zerstreung, die dadurch nicht selten als bestes Hausmittel für seelische Kräfte angerufen wird? Zerstreung ist gut u. angebracht in ihrer Zeit, aber nicht aus ihr, sondern aus der Sammlung der Seele werden uns für unsere Aufgaben die wahrhaft großen Kräfte weihen.

Sammlung der Seele, aber wie und durch was? Große Vorbilder stehen hier vor uns. Ein Thomas a Kempis aus der mittelalterlichen Kirche ermahnt seine Leser: „Täglich löst du eine bestimmte Zeit für das Studium der Schrift festsetzen und, soweit es irgend durchführbar ist, unverändert innehalten. Wenn eine nötige Arbeit die festgesetzte Stunde verschiebt, bemühe dich, sie sofort in der nächsten wiederzugewinnen.“ Schlich schreibt Luther, der täglich, oft hundenslang in der Bibel las und über ihr betete, und gerade dann am innigsten, wenn er nach anderer Meinung keine Zeit hatte. Je fester seine Kraft beansprucht war durch Aufgaben und weittragende Entscheidungen, desto mehr sammelte er seine Seele in Gottes Wort.

In der Bibel haben wir alle Zutritt. In diesem Buch sind Zeugnisse von der göttlichen Wahrheit gesammelt. Viele Leser bleiben freilich an dem hängen, was sie an kulturgeschichtlichen Tatsachen vermittelt. Den Herzschlag der Bibel wird man aber nur in gesammelter Haltung spüren, geleitet von dem einen Wunsch, Gott zu begegnen. Dann mag es sein, daß aus den Zeiten da vor dem Auge einer uns anspricht, den wir zuvor nicht so vernahmen, daß da das Wort vom Heil über uns aufsteigt und uns umschließt, wie wir es sonst nirgends, weder in der Natur, noch in dem erhabenen Menschenwerk finden. Denn im Mittelpunkt der Bibel steht nicht ein Gebanke über Gott, sondern die Gestalt des Christus Gottes. Wer sich entschließen kann, vor ihm in Ehrfurcht und Liebe zu stehen, der erfährt an sich eine wahrhafte Heberwindung der Zerstreung und eine Erfüllung der Sammlung in dem Ja zur göttlichen Offenbarung, das ein Nein zur menschlichen Selbstherrlichkeit einschließt. Das Gebet ist hier kein Zweites neben einem Ersten, sondern es fließt sich mit dem ehrwürdigen Bibellese zusammen zu einer einzigen Einheit. Und aus dieser Sammlung fließt härteste Kraft, das Vermögen, Kleines klein sein zu lassen und dem wahrhaft Großen sich ganz hinzugeben, der Wille, sein Leben in den Dienst dessen zu stellen, der uns unermüdlich ruft und der sich uns immer wieder schenkend nahen will, als unser barmherziger Herr. S. E.

Unsere Kurzgeschichten:

Verliehene Bücher

Von Klaus Hellmuth

Obersekretär Kiehlung führte den Spitznamen „Bücherhändler“, nicht deshalb, weil er einen außerordentlich gut gefüllten Bücherfundus hatte und gute Bücher sammelte, sondern — um das läßt sich nicht in ein paar Worten sagen. Ich will deshalb diese Geschichte hier erzählen, was ich gefahrlos tun kann da der Betreffende längst das Zeitliche geegnet hat.

„Sekretär Berger hatte eines Tages ahnungslos ein Buch an den Obersekretär Kiehlung verliehen. Dieser überlegene geistreiche neue Kollege aus der Registratur. Sein älterer Kollege schaute untröstlich als er vom Ausleihen eines Buches an Kiehlung erfuhr.“

„Wie? Dem alten Bücherhändler haben Sie das schönste neue Buch geliehen? — Sie Kerker!“

„Erlauben Sie! Dieser nette freundliche Kollege — Ich bin doch kein Unmensch! Ich soll es morgen schon wieder bekommen! Er will es mir sogar selbst bringen und nach anderen Büchern nachfragen!“

„Du lieber Himmel! Seien Sie froh, daß es nur ein Buch ist. Das Sie einbüßen! Kiehlung ist ein Bücherhändler schlimmster Sorte, ein Vampir, ein fassadenhohes Ungeheuer, ein —“

Der junge Sekretär lächelte überlegen. „Keine Panik! Ich werde mein Buch zurückbekommen!“

„Das hat bis jetzt jeder gesagt! Es ist aber keinem geglückt! Die meisten Bücher, die Kiehlung befißt, sind — na ja! — Fragen Sie nur herum bei Kollegen!“

Berger dankte dem älteren Kollegen, sein überlegenes Rädeln verlor er aber nicht.

„Inzwischen, am folgenden Tage erwartete er den alten Kiehlung vergeblich. Ebenso am nächsten Tage. Er suchte ihn schließlich in seiner Abteilung auf und fragte höflich, aber bestimmt nach dem Buch.“

„Hi jeh! Ihr Buch? Ihr Buch meinen Sie? Aber bester Herr Kollege, das habe ich Ihnen doch gestern schon in Ihrer Wohnung gebracht und Ihrer Wirtin abgegeben!“

„Sie irren sich, Herr Obersekretär! Aber, wenn ich bitten darf, stellen Sie es mir nun bald zu!“

Berger ließ sich auf keine Ausflüchte ein. „Bis heute nachmittag, wenn ich bitten darf, Herr Obersekretär!“

Das Buch kam nicht.

Die Kollegen, die von den Bemühungen Bergers mühen, jubelten mitleidig die Achseln. Berger würde es nie bekommen, was er auch anstellte. Alles nur möglich hatten vor ihm schon andere verucht.

Berger gab es aber nicht auf. Er ging am folgenden Tage erneut zu Kiehlung ins Bürozimmer. Dieser fragte harmlos:

„Na hat es sich gefunden? Nicht wahr? Ich dachte es doch! Dort ist mir gelegentlich ein neues ausbitten?“

Berger lächelte trocken:

„Das Buch habe ich wieder von Ihnen zurück, noch kann ich Ihnen ein neues geben.“ Der Obersekretär machte kein ungeschicktes Gesicht.

Sollte ich das Buch doch noch haben? Ich werde nochmal nachsehen, Herr Kollege!“

Berger stellte sich am folgenden Tage erneut im Leber die kühnen, glänzenden Gesichter der Kollegen sah er hinweg.

Beim besten Willen konnte ich es nicht finden, Herr Kollege. Haben Sie es wirklich nicht ausgehandigt bekommen? Ist Ihre Wirtin auch bestimmt ehrlich?“

Berger drehte sich auf dem Absatz um und ging ohne ein weiteres Wort. Er schien es aufgegeben zu haben.

Es verwunderte daher allgemein, daß er am folgenden Tage ein neues Buch mitbrachte. Er ließ dies ganz zufällig auch Kiehlung sehen, und dieser war logischer Weise und Planer.

Bitte, Herr Kollege — Ehrenwort! Morgen haben Sie es wieder!“

Berger gab es ihm. Die Kollegen lächelten, als sie es erahnten

und gaben den Kollegen Berger dankbar auf.

Kollege Berger war aber antwortend ganz sicher und plante irgend etwas.

Das Buch blieb zwar verschollen. Es ging genau wie mit dem ersten.

Da schrieb Berger an Kiehlung einen Brief: „Gehreten Herr Obersekretär!“

„Ich bin untröstlich, daß mir das unangenehme Versehen unterlaufen mußte. Ihnen ein Buch zu leihen, das ein an einer dasartigen, aufsteigenden Krankheit erkrankter und daran jetzt verstorbenen Freund von mir zuvor befehlet hat. Ein Glück, daß Sie das erste Buch nicht auch noch befehlet. Wir tun wohl am besten, wenn wir das Buch den Erben zustellen, nicht wahr?“

Berger.“

Am folgenden Mittag empfing Sekretär Berger von Kiehlung ein Paket. Es enthielt die beiden Bücher.

Das ERHOLLUNGSWERK DES DEUTSCHEN VOLKES ruft auf für erholungsbedürftige Erwachsene und Kinder FREISTELLEN in der Stadt u. auf dem Land zur Verfügung zu stellen.

Meldet Euch bei der nächsten Ortsgruppe der N. S. V.

Die Rosenrolle des Odilon

Als Kaiser Wilhelm in Gm das Theater besuchte, sollte eine junge Schauspielerinnen in einer Nebenrolle auftreten. Aber das Kostüm war nicht geeignet worden. So mußte sie in den Rollen eines Theaterpagan auf die Bühne. Die junge Künstlerin fühlte sich sehr unbehaglich in diesem Kostüm. Aber im Stillen und im Interesse ihrer Rolle vergaß sie bald diesen Bekleidungsfehler. Und so kam jene Stelle des Auftritts, wo sie als ein sechzehnjähriger sich in die Brust werfen und auszurufen hatte.

„Ich fühle wie ein Mann, wie ein Held!“

Als die junge Schauspielerin mit Feuer und energischer Gebärde diese Worte hervorrief, hörte sie zu ihrem Entsetzen ein verdächtiges Geräusch hinter sich, wie als wenn Stoff riss, aber ihre Rolle nahm sie so gelassen, daß sie trotzdem näher an die Kampe herantat und noch einmal die letzten Worte des Sazes in das Parterre rief: „Wie ein Held!“

Als ihr Blick dabei zufällig die Kaiserloge traf, sah sie, wie der greise Monarch und die übrigen Zuschauer der Voge herzlich lachten. Gerade an dieser Stelle kam ihr diese Beierkeit sehr unangebracht vor.

Welche Gedanken ihr auch durch den Kopf gingen, — sie fuhr in ihrer Rolle fort.

„Offen will ich vor jedermann hinstreten!“ Kaum jedoch hatte sie diese Worte ausgesprochen, als ein unaufhaltsames Gelächter im ganzen Hause losbrach. Der Grund für diese Heiterkeit? Die Schauspielerin mußte feststellen, daß die allzu knappen Hosen geplagt waren und sie sich mit einem schlaffenden Kitz in denselben dem Publikum präsentierte.

Mit einem vor Schrecken und Beschämung ausgestoßenen Schrei eilte sie hinter die Kulissen in ihr Kabinenzimmer und versicherte dem entsetzt hinzusehenden Regisseur, daß sie unter keinen Umständen mehr die Bühne betreten würde.

Als der Regisseur ihr vorstellte, daß der Kaiser zugegen sei und infolgedessen unbedingt zu Ende gespielt werden müsse, rief sie schluchzend aus, daß es dies so eben wäre, und sie sich zu Tode schäme!

In diesem Moment wurde die erregte Debatte durch ein laut hörbares Klopfen unterbrochen, und herein trat der Generaladjutant des Kaisers. Er verneigte sich vor der jungen Schauspielerin und sagte zu ihr: „Ich komme im Auftrag Seiner Majestät, und Seine Majestät gibt sich der Hoffnung hin, daß der Herr Schaden bald ausbessert sein und das Fräulein ihre Rolle zu Ende spielen wird.“

In diesem Augenblick erschien der Bote des Schneiders und berichtete mit vielen Entschuldigungen das Kostüm ab. Nun erfuhr der Adjutant, warum die junge Künstlerin in diese unangenehme Situation gekommen war.

Nachdem sie sich umgekleidet hatte und wieder aus der Bühne erschien, wurde sie durch einen allseitig herzlichen Beifall begrüßt und konnte nun ihre Rolle mit Liebe zu Ende spielen.

Am folgenden Tage trat die junge Künstlerin den greisen Monarchen auf der Promenade, und der Kaiser blieb stehen und grüßte sie freundlich und redete sie an.

„Ich danke Ihnen, daß Sie meinem Wunsch gefolgt sind und Ihre Rolle zu Ende gespielt haben und hoffe, daß Sie sich von den Anstrengungen des gestrigen Abends erholt haben, außerdem hoffe ich auch, Sie in diesem Winter in Berlin begrüßen zu können.“

Die Schauspielerin erwiderte: „Rein, Majestät, ich werde voraussichtlich nicht in Berlin sein, da ich dort kein Engagement finden konnte.“

Nun lachte der Kaiser herzlich und meinte: „Wenn's weiter nichts ist, das Hoftheater hat für junge talentierte Schauspielerinnen, die so offen vor das Publikum hinstreten, immer Verwendung.“ Und wirklich, fünf Tage später hatte die junge Wienerin ihren Vertrag in den Händen. Sie hieß Helene Odilon.

Humor

Abgedulkt

Der junge Neureich: „Ach, Herr Müller, ich möchte eine von Ihren Ködeln betreten, ich denke, Sie sind einverstanden.“ Vater Müller: „Selbstverständlich, Welche soll es denn sein, das Köhen, oder Stubenmädchen?“

Kindermund

„Du, Mama, ich will mich auch so auf den Kopf stellen, wie Karl.“ „Nein, Helchen, das darfst du nicht, das schadet sich nicht für kleine Mädchen.“ „Gut, Mama, dann werde ich warten, bis ich groß bin!“

Ist Brigitte schuldig?

Roman von Karl Ludwig Reibold

Verlagsanstalt: Der Romanverleger C. Eckermann, Stuttgart

Sie ist ja tot, dachte er, aber ich habe sie doch wieder gefunden.

Von unten herauf dröhnten Schläge, die gegen die Tür geführt wurden.

Da schraf er auf. Er sah die Flammen, plirte die Hitze, den Qualm, er sah die Gefahr. Er hob Brigitte auf und taumelte mit ihr die Treppe hinab. Als er die letzte Stufe erreicht hatte, dröhnten von neuem Schläge gegen die Haustür. Holz splitterte unter Krühen.

Robert begriff nicht, was los war. Rechte Winter etwa wieder zurück? Brigitte auf den Armen haltend, wartete er auf den Menschen, der sich gewaltig am Einisch verschaffte.

20.

Die Haustür slog auf. Der Kommissar rief die Taschenlampe heraus. Zwei Beamte in Uniform drängten sich herein. Harrimans anghöriger Gesicht erschien dahinter.

Die Lichtstrahlen dreier Taschenlampen richteten sich nacheinander in die Halle, verengten sich und blieben auf Robert hatten der den Oberkörper wie in Schweiß vorangebeugt hatte. In seinen Armen lag bewegungslos Brigitte.

Der Kommissar ging zu der Halle über, schaute aber das Bild.

„Wer ist denn das?“ fragte er. „Renid, was sehen Sie mich so wütend an?“

Harriman stürzte vor und wollte Brigitte Robert entreißen. Er erhielt einen Stoß vor die Brust, der ihn zurücktaumeln ließ. In dem Glauben, es mit Winter zu tun zu haben, bereitete sich Harriman zu einem Vorstoß vor, doch dazu kam er nicht, denn nun griff der Kommissar ein.

Zuerst mal raus hier. Wir werden ja sonst ausgeräuchert. Werner zum nächsten Feuerwehler, schnell! Was stehen Sie denn noch hier! Sie träumen wohl? Postmann, nehmen Sie die Frau.

Die rührte keiner an, sagte Robert. „Ich bringe sie selber hinaus.“

Dann aber los! So, na, endlich leht er sich in Bewegung. Herr Harriman, wollen Sie die Güte haben, sich um die Frau zu kümmern. Ist das übrigens Ihr Fräulein, Holl?“

„Ja, Herr Kommissar. Aber... ist das Winter?“

„Winter? Ne, das ist er nicht. Weh der Rudolf, wer das ist, Winter auf keinen Fall. Webrigens, der Mann kommt mir bekannt vor. Jemand, wo habe ich ihn schon gesehen. Also los, Herr Harriman, ich habe zu tun.“

Der Kommissar stürzte davon, hinein in den Qualm. Harriman ging hinaus mit schnellen Schritten. Im Vorgarten traf er Robert, der Brigitte behutsam auf den Rasen gelegt hatte. Harriman sah, daß er handelte, Robert war immer noch wie gelähmt.

„Wir müssen sofort einen Arzt holen.“ sagte er. „Am besten wird es sein, wir schaffen sie auf dem schnellsten Wege ins Hotel.“

„Was heißt denn das?“ fuhr Robert auf. „Wer sind Sie überhaupt? Sehen Sie denn nicht, daß hier ein Arzt überflüssig ist? Sie ist tot!“

Robert bewegte sich Harriman hinunter und richtete sich nach einer Sekunde wieder auf.

„Sie lebt, Mann! Wir müssen einen Arzt holen!“

„Sie lebt? Robert packte Harriman am Arm, daß dieser leicht aufschrie. „Sie lebt?“ Nun deutete auch er sich hinunter, drückte sein Ohr tief gegen Brigittes Gesicht. Sein Herz schlug rasselnd. Er spürte den Hauch eines Kleins. Wahrhaftig, sie lebte!

Mit unglaublichem Staunen richtete er sich auf und sah Harriman an.

„Kein Gott, wie ist das möglich? Wenn ich noch nie an Wunder geglaubt habe, jetzt glaube ich daran... Hören Sie, Herr! Ich glaube an Wunder! Berühren Sie mich?“

Harriman wich zurück. Er dachte, es mit einem Wahnwahnigen zu tun zu haben, und wußte nicht, daß es der erste Ausdruck der Freude war, dem Robert nicht logisch Ausdruck geben konnte.

„Wer sind Sie?“ Robert deutete sich vor, um Harriman besser ins Gesicht sehen zu können.

„Ich heiße Harriman. Fräulein Holl ist meine Sekretärin. Das heißt... sie ist...“

„Sie sind Herr Harriman? Aus Reuwerk? Ich heiße Randalph, ich bin Architekt... ich baue die Großsiedlung...“

Nun starrte Harriman Robert an. Er sah seine Hand und wollte wissen, wie er in die Villa Winters gekommen war.

„Fräulein Holl war meine Verlobte. Sie verschwand eines Tages. Sie glaubte, sie habe einen Nord begangen. Aber das hatte ihr Winter nur eingegeben... Und dann... dann dachte ich immer, sie sei tot. Heute wollte ich Winter zur Rechenschaft ziehen. Dabei wurde ich überwältigt, gefesselt. Winter ist geflohen. Ich konnte mich befreien. Ja, und dann fand ich Brigitte. Zuerst dachte ich, sie sei tot...“

Die Erinnerung an die Aufregungen der letzten Stunde überwältigte Robert. Laut riefte er auf, Harriman legte ihm die Hand auf die Schulter.

Brigitte war schnell in ihr Zimmer gebracht. Ein Arzt und eine Krankenschwester sorgten für sie.

Indessen sahen sich die beiden Männer in Harrimans Zimmer gegenüber. Harriman berichtete, Robert hörte geschlossenen Augen zu. Er wußte jetzt was Brigitte gelitten hatte. Dann ergriff er Harrimans Hand und drückte ihm seinen Dank aus.

„Sie sagen, Herr Harriman,“ fragte er flötend, „daß Brigitte mit Ihnen nach Amerika geht?“

Harriman sah Robert lange an, dann hab er die Schultern.

„Rottlegung hat.“



# 15 Jahre Freiheitskampf

## Zur Gründung der NSDAP am 24. Februar 1920

Wieder begehrt die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei, als Trägerin des neuen Staates, eine Reihe von Gedenktagen, die die allergrößte Bedeutung für die Geschichte des Deutschen Reiches erhalten haben. Die letzten Tage des Februar sind in der Geschichte der Partei immer ereignisreich gewesen. Am 24. Februar 1920 trat der Führer zum ersten Male mit einer großen Versammlung an die Öffentlichkeit, um der aufstrebenden Jugenderschaft die 25 Programmpunkte der NSDAP zu verkünden. Am 27. Februar 1925 wurde die Partei nach der Freilassung des Führers wieder gegründet, um im jähren Kampf schließlich den Sieg zu erringen. Am 23. Februar 1930 starb Horst Wessel, der unvergängliche SA-Kämpfer, dessen Kampfschrei heute von jedem deutschen Volksgenossen mit Ehrfurcht gefungen wird.

Es war, wie folgt, vor 15 Jahren, am 24. Februar, als der Führer zum großen Schicksal ansholte. Schon die Art, wie jene bedeutungsvolle Versammlung vorbereitet und organisiert wurde, zeigte die blitzschnelle Entschlossenheit und den ungeheuren revolutionären Tatwillen Adolf Hitlers. Wenn man bedenkt, daß jene Versammlung ein erster Versuch war, um auf die breite Öffentlichkeit einzuwirken, wird man begreifen, daß die nationalsozialistischen Männer alles daran setzten, um einen Sieg zu erringen. Alles hing davon ab, ob es gelang, den Festsaal des Hofbräuhauses am Platz in München zu füllen.

Ich hatte die felsenfeste innere Überzeugung", so schreibt Adolf Hitler selbst, "daß, wenn die Menschen kommen würden, der Tag ein großer Erfolg für die junge Bewegung werden würde. Ich selbst besah damals nur eine einzige Sorge: wird der Saal gefüllt sein oder werden wir vor gähnender Leere stehen? So hängte ich dem damaligen Abend entgegen. Um sieben Uhr dreißig sollte die Eröffnung stattfinden. Um sieben Uhr fünfzehn betrat ich den Saal und das Herz wollte mir fast vor Freude zerpringen. Der gewaltige Raum war mit Menschen überfüllt, Kopf an Kopf eine fast zweitausend zählende Masse, und vor allem — es waren die gesonnenen, an die wir uns wenden wollten. Weit über die Hälfte des Saales schien von Kommunisten und Unabhängigen besetzt. Innerer erste große Kundgebung war von ihnen zu einem schnellen Ende bestimmt worden. Allein es kam anders. Nachdem der erste Redner geendet, ergriff ich das Wort. Wenige Minuten später hagelte es Zwischenrufe, im Saal kam es zu heftigen Zusammenstößen. Eine Handvoll treuester Kriegskameraden und sonstiger Anhänger schlugen sich mit den Störenfriedern und vermochten erst nach und nach einige Ruhe herzustellen. Ich konnte wieder weiterprechen. Nach einer halben Stunde begann der Beifall das Schreien und Brüllen langsam zu überdönen und nun ergriff ich das Programm und begann es zum ersten Male zu erläutern. Von Viertelstunde zu Viertelstunde wurden die Zwischenrufe mehr und mehr zurückgedrängt von beifälligen Zurufen. Und als ich endlich die 25 Hauptpunkte für Punkt der Masse vorlegte und sie bei jeder das Urteil über sie zu sprechen, da wurden sie nun eine nach der anderen unter immer mehr sich erhebendem Jubel angenommen, einstimmig und immer wieder einstimmig, und als die letzte These so den Weg zum Herzen der Masse gefunden hatte, stand ein Saal voll von Menschen vor mir, zusammengeschlossen von einer neuen Überzeugung, einem neuen Glauben, von einem neuen Willen."

So hatte die junge nationalsozialistische Bewegung zum ersten Male den engen Rahmen gesprengt. Wenn wir rückwärtend den

Weg verfolgen, den sie unbeirrt und mit eiserner Entschlossenheit weitergegangen ist, so müssen wir die übermenschliche Kraft und Unverzagtheit bewundern, mit der es ihr gelang, auch die schwierigsten und hartnäckigsten Widerstände zu überwinden.

### Und was die Presse schrieb ...

Die Münchener Zeitungen nahmen fast sämtlich vom ersten öffentlichen Auftreten des Führers Notiz, ohne allerdings zu ahnen, welche historische Bedeutung diese Versammlung einmal haben werde. Hier einige Pressestimmen:

Der „Bölkische Beobachter“ schrieb in seiner Nr. 17 vom 28. Februar 1920 nach einer Würdigung der Rede von Dr. Dingeldey:

Herr Hitler (DAP) entwickelte einige treffende politische Bilder, die für mich den Beifall fanden, aber auch die zahlreich anwesenden „borgekauften“ Geister zum Widerspruch veranlaßten, und gab eine Uebersicht über das Parteiprogramm, das in den Grundzügen dem deutschsozialistischen Programm nahekommt. Anschließend kam folgende Entschlieung zur einstimmigen Annahme:

„Mehr als 2000 deutsche Volksgenossen aller schaffenden Stände, die am Dienstag, 24. Febr., im Hofbräuhausaal versammelt sind, protestieren aufs schärfste gegen die Zuteilung von 40 000 Zentner Weizenmehl an die jüdische Kultusgemeinde, während für 10 000 Schwerekräfte kein Brot zu haben ist.“

Die Aussprache war sehr lebhaft. Die Versammlung hinterließ den Eindruck, daß eine Bewegung im Gange ist, die sich unter allen Umständen durchsetzen wird.

Die „Münchener Neuesten Nachrichten“, Abendausgabe Nr. 85 vom 25. Februar 1920, schreiben:

Aus den Anfängen der nationalsozialistischen Bewegung

Einer d. ersten Propagandamärsche d. SA. in d. Umgebung von München — Zum 24. Februar.



Dr. Selig-Eysler, Berlin

Die Deutsche Arbeiter-Partei veranstaltete am Dienstagabend im Hofbräuhausaal eine stark besuchte öffentliche Versammlung. Zunächst hielt Dr. med. Dingeldey einen Vortrag „Was uns nottut“. Die Gründe unseres Zusammenbruchs wurzeln nach der Meinung des Redners in der Verkennung des Welt- und Schöpfungsgesetzes von Ursache und Wirkung. Notwendig sei vor allem die Pflege nationaler Gesinnung. International sei vorerst nur das verbreiterische Großkapital, das nicht verwechselt werden dürfe mit dem fruchtbar wirkenden, Arbeit schaffenden Industriekapital.

Als dann in der Aussprache ein Redner (Hiller) unter außerordentlich scharfen Ausfällen gegen Erzberger, gegen das Judentum, das Schieber- und Buchertum usw. das Problem der reichsdeutschen Arbeiterpartei entwickelte, prallten die Gegenläufe heftig aufeinander, und mit knapper Not wurde verhindert, daß man von Zurufen zu Tätlichkeiten überging.

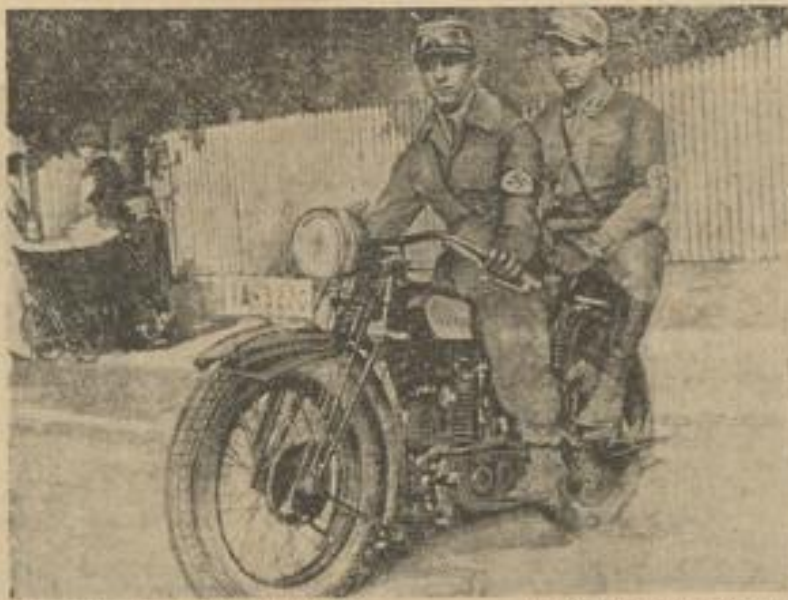
Den Marxisten fiel die „Deutsche Arbeiterpartei“, die bald darauf noch die Bezeichnung „Nationalsozialistische“ erhielt, sofort auf die Kerzen. So schrieb das Organ der Unabhängigen Sozialdemokraten „Der Kampf“ Nr. 47 vom 24. Februar 1920:

Man ist in der heutigen Zeit schon allenthalben gewöhnt, was allerdings nicht ausschließt, daß

Schwindel und Schiebung alles bisher Dagewesene an diesen üblichen „jüdischen“ Tugenden nicht zu übertreffen vermochten. Gelfern machte man in München wieder einmal einen „Bart“ ersten Ranges. Man nahm Geld ein, der Saal war voll, „was ja für selbstberlich Veranlassung die Hauptfrage ist“ — hörte ein sonderbares Gemisch von Liedern, Gedichten und Aphorismen und wenig Wahrheiten. An populären Wahrheiten und Einleuchtigkeiten ist die Welt überbott. Die geistige Verarmung vermehrte die Zahl der Leberkranken um eine weitere. Wir leiden uns aber verlaßt, diese Versammlung der Reaktion — sie soll heißen „deutschsozialistische Arbeiterpartei“ — auch von einem anderen Gesichtspunkte aus zu betrachten, nämlich einmal ihr Programm anzusehen, das sie der Einfachheit halber aus dem sozialistischen Programm heraus sich selber „zugehoben“ hat. Man vertritt sogar die Arbeitspflicht aller. Eine dankenswerte Aufklärung gab der übrigens an Wissen schwache und Unkenntnis über die Materie reiche Segünder dieser Programmpunkte. Man meine nicht die Arbeit aller, sondern nur die Arbeitspflicht des Arbeiters — und der Schieber, Juden usw., wie sich auch diese Versammlungen im allgemeinen durch direkt auffallende (für die kritische Masse allerdings unbemerkbare) Widersprüche auszeichnen.

## Horst Wessel ein deutscher Winthos zum 5. Todestage des Berliner SA-Sturmführers

Das war im Herbst 1929. Außerordentlich und unglücklich verlief der Kampf um das rote Berlin. Die Kommune lauerte jeden Abend, jede Nacht auf heimkehrende Nationalsozialisten, um sie niederzuschlagen. Die SA war in dauerndem Alarmzustand; die arbeitslosen Kameraden waren von morgens an im Dienstlokal, nach der Arbeit kamen die anderen, und dann sah man zusammen. Wieder wurden gefungen. Manchmal schickte dann das Telefon, in die eintretende Totenstille hinein wiederholte der diensthabende Truppführer die Meldung, und dann ging hinaus, irgendwohin, zu einer Saalschlacht, in einem Straßenkampf, zu einer überjollen HJ-Gruppe, deren Heimabend durch HJ gestört worden war und mit einer blutigen Keilerei endete. Tag um Tag schon so. Wochen, Monate. So sollten Jahre werden, ehe die



Horst Wessel — immer im Dienst

Dr. Selig-Eysler, Berlin

Führer des Reiches über Deutschland statierte. Am schlimmsten war es um den Hermannsplatz in Neudamm herum, und am Friedrichshain. „Pharus-Schlacht“, das war das Kennwort für den durchgehenden Kampf, der im Norden und Osten der Reichshauptstadt ausgefochten wurde. Die Saalschlacht in den Pharusgärten, in denen der schwarze Berliner Gauführer der SA gegen 2000 Mann Kommunisten stand und aushielt, war der erste Sieg in Berlin, der uns den festen Boden gab zur endgültigen Eroberung. Der rote Wedding, Kölliner Straße, Schleißer Bahnhof, Hakenheide, Fischerkiez, Märchenbrunnen im Friedrichshain, kamen mit denen die Blutopfer der Berliner SA untrübbar verknüpft sind.

Auf einer Versammlung im Wiener Garten, dunkelstes Viertel, zwei Stürme sind als Saalschub da. Dr. Goebbels, „unser Doktor“, soll sprechen. Ich sehe einen großen blonden SA-Mann am Rednerpult, die drei Sterne des Sturmführers. „Wer ist das, Philo?“ frage ich unteren Stuf, einen riesigen, breiten Medizinstudenten, einen Kabakow, wie er im Buche steht. „Rensch, den kennst du nicht? Das ist Horst Wessel, der neue Stuf, von 5. Und kurz darauf drückt mir Horst Wessel die Hand.“

Er war wohl der beliebteste Sturmführer Berlins. Immer nett, immer dranzugeht, Herrlich, wenn er seine anmerken den Reden hielt. Sein Sturm aller ehemaligen Kommunisten, ging für ihn durch Feuer für ihn, der Korpsstudenten und Marxisten, der als Larichausführer arbeitete hatte und als Gedarbeiter beim Ka-

tergrundbahndam. Dort hat er sich die besten seiner Leute herausgeholt, von der Arbeitstelle, und aus den Kneipen der Frankfurter Allee. Er wohnte in einem kinsternen Hause, bei einer kommunistischen Witin, Frau Salin. Sie behauptete ihn, so fe konnte, und hielt die Kommune immer an dem lautend über das Tum und Treiben des Faschistenhundes“.

Horst Wessel war in jeder Versammlung der KPD zu finden. Nach dem Vortrag des südbischen Hebers aus dem Karl-Liebknecht-Haus hing er auf das Podium und predigte den deutschen Arbeitern den deutschen Sozialismus mit der ganzen Glut und Begeisterung seines jungen Herzens. Manchmal ging auf; je nach dem, wie die Zuhörerzahl war. Die Berliner Kommune hatte viele gute und anständige Kerle in ihren Reihen, frühere KPD-Männer, die genauso für ihre Idee einstanden wie die SA. Mit denen hatte es Horst am leichtesten, denn sie konnten ihn verstehen. Sie waren ja auch Idealisten. Aber dieser Typ war meist in der Minderzahl. Der rote Rob, das Gefindel aus Verbrechergewaltigern und Raschemmen, begann zu meutern. Sie hatten diesen großen, blonden Kerl, der ihnen die besten Kämpfer wegholte zu seiner roten Fahne, die das Hakenkreuz trug. Dann brachen sie los gegen ihn, der dort in dem rauchigen Saal stand. Schüsse knallten, und das braune Händlein scharte sich um seinen Sturmführer, schlug sich zum Saal hinaus durch. Noch jedesmal hat der Sturm 5 die Kommune gründlich vermach“!

Weihnachten 1929 starb Horst Bruder Berner im Schneesturm auf dem Ramm des Rielenoberges. In diesem Jahr verlor die Mutter ihren ersten Sohn.

Horst Wessel hatte einen großen Erfolg erungen: die Schalmerkapelle einer KPD-Abteilung trat geschloffen über, und leit marschierte Sturm 5 unter Vorantritt der Kommunisten durch die roten Straßen. Die Schalmerien gesten die Kampflieder Adolfs Hitlers, und dieselben Männer spielten, die früher den Sowjetkern an der arauen Weimarnähe getragen hatten. Der Haß der Kommunisten gegen die SA war so groß, daß man sie nicht kleinreden mit Ueberfällen, geschweige denn mit Propagandaaktionen. Er mußte fort! Unauffällig „um die Ecke gebracht“ werden. Sonst konnte die KPD, einbader.

Horst Wessel hat im Januar 1930 im Pfarrhause in der Jüdenstraße krank gelegen. Seine Mutter will nun mit ihm und seiner Schwester nach einer kleinen pommerischen Universitätsstadt ziehen. Angeblich, damit Horst sich erholen kann. In Wirklich-



Dr. Selig-Eysler, Berlin

Zur Wiederbegründung der NSDAP vor 10 Jahren

Ein Bild von der Versammlung der NSDAP im Münchener Bürgerbräu Keller am 27. Febr. 1925, der ersten, die der Führer nach seiner Freilassung einberief. Wegen Ueberfüllung mußten zahl reiche Anhänger des Führers draußen stehend ihre Teilnahme bekunden





Zeit will sie ihn aber aus der gefährlichen Umgebung heraushaben...

Aber als er dann in die Straßfurter Allee fährt, um seine Sachen zu holen...

In den ersten Febuartagen liegen in einer Spelunke in der Dragonerstraße ein paar Kommunisten...

Wir haben erst später erfahren, wie alles geschah. Wir hatten Horst Wessel lange nicht gesehen...

Auf dem Gau Berlin und im Krankenhaus hingeliegt nun Tag und Nacht das Telefon...

Stimmen gebracht und berichtete in den Nationalversammlungen von seiner Zuversicht...

Die Berliner SA rechnete bestimmt damit, daß Horst Wessel durchkommen und wieder die Sturmfront erreichen würde...

Es war einer der erschütterndsten Augenblicke, die ich je erlebt habe...

Das Unfassbare wurde wahr. Horst Wessel starb an den Kugeln von Rotmord.

An einem trüben Tage haben wir ihn zu Grabe getragen. Die Kommune war mit Pflastersteinen nach dem Saal und dem Trauerzug...

Als wir nach Stundenlangem Spaziergehen in unserer Dienstkolonne zurückmarschierten...

h. j. k.

Bauerntrachten als Karnevals-Kostüme

Recht Respekt vor dem Ehrenkleid des Bauern

In einer Frauenzeitung war unter den Vorschlägen für neue Karnevals-Kostüme auf die Verwendung von Phantasie-Bauernkostümen hingewiesen worden...

Ein beherzigeuswertes Wort zur Familienerziehung

In den Mittelpunkt der modernen Erziehung ist die Mutter getreten. Für Luther hingegen ist wie Lic. Ernst Jahn-Berlin in einem beachtenswerten Aufsatz schreibt...

Die häusliche Erziehung der Gegenwart ist vielfach auf den Ton der Kameradschaft abgestimmt. Die Eltern fühlen sich in die Seele ihres Kindes ein...

Nach Luthers Meinung sind die Eltern nicht Kameraden ihrer Kinder, sondern Erzieher ihrer Kinder an Gottes Statt...

logen: „So weich ich je kein Besteres, denn meinen Eltern alle Ehre und Gehör zu leisten...

Je älter die Kinder werden, umso härter treten die Ansprüche des Lebens an sie heran. Der junge Mensch sucht die Gemeinschaft Gleichaltriger...

Hitler-Jugend im Angriff

Nieshaufen. Auch nach hier ist die Parole „Hitler-Jugend im Angriff“ gedrungen. Deshalb hatte die Hitler-Jugend Kogold zum öffentlichen Heimabend ins „Kamm“ eingeladen...

Vom Kriegerehren

Obertalheim. Am Sonntag nachmittag hatte der hiesige Kriegerehren im Gasthaus zur „Krone“ seine jährliche Generalversammlung...

Aus Stadt und Land

Volkstum und Heimat

In der Zeit vom 28. 1. bis 16. 2. hatte der NS-Lehrerbund (Amt für Erzieher der NS-DAF) aus allen Kreisen Württembergs Vertreter der Junglehrerschaft zu einem Schulungsfest einberufen...

wachen Anfänge sind vorhanden in der SA, im Arbeitsdienst, in der SA, in der Schule usw. Eine Flaggenfeier, das Horst-Wessel-Lied, ein Kameradschaftsabend und noch so manches...

Rundfunkprogramm des Reichssenders Stuttgart

Table with 2 columns: Time and Program Name. Includes 'Sonntag, 24. Februar' with programs like '6.30 Valentinstag', '8.15 Sonntagabend', etc.

Table with 2 columns: Time and Program Name. Includes 'Montag, 25. Februar' with programs like '6.30 Obertal - Württemberg', '8.15 Sonntagabend', etc.

Table with 2 columns: Time and Program Name. Includes 'Dienstag, 26. Februar' with programs like '6.00 Bauernfunk und Wetterbericht', '8.15 Sonntagabend', etc.

Table with 2 columns: Time and Program Name. Includes 'Mittwoch, 27. Februar' with programs like '6.00 Bauernfunk - Wetterbericht', '8.15 Sonntagabend', etc.

Table with 2 columns: Time and Program Name. Includes '10.15 Schmalblättrige Zister: Grottenfahrt', '10.45 Musikalische Kleinigkeiten', etc.





eres, denn mei-  
stam zu leisten.  
Deshalb ver-  
dörgelei an den  
hre Fehler, das  
nicht anzusehen  
le, der es also

Barole, Hiltler-  
Deshalb hatte  
Hiltler den  
geladen. Nach  
Die Hiltler um  
ofschaffsführer  
den. In näch-  
die Barole  
gegen wen vor  
Im Jahre der  
geistigen aus-  
lung; denn es  
Körper gesund  
ungsfähig wer-  
rühmigung ist  
lungsabzeichen  
teilungen nicht  
stellt. Den an-  
die geistige Er-  
is konnte man  
Jahr leben.  
nationalen Re-  
chen Arbeiters  
den Reichs-  
mit. Den Ab-  
d, die Winter-  
ieder, die die  
tragen haben,  
nd prägen un-  
sicht ein. Mit  
anderen gelieb-  
t. Heimabend

amittag hatte  
Gasthaus zur  
Iverfamm-  
os Klink be-  
en Mitglieder  
annt. Hierauf  
er Bericht; des  
gen von einer  
m verflochten  
de Entlastung  
Geburtsstages  
chrenmitglied  
nterprebhand  
rt, zählt nach  
2 Mitglieder.  
Es haben sich  
ieder zur SA  
Jeugnis der  
nd zu unserem  
m gemütlichen  
ter Kamerad-  
engesittes, bei  
enlied erklang,  
ung mit einem  
Führer Adolf  
sammlung der  
beit; im neuen

Grunden-  
n  
auf  
Wetter-  
ben  
b-  
n  
Wetter-  
ne  
Sommer-  
ausucht  
en

# „Wenn der Hahn kräht“

spielte uns die Würt. Landesbühne am geistigen Abend. Bei ziemlich gut besetztem Saal ging das nette Unterhaltungsstück von August Hinrichs über die Bretter. Es ist ein anspruchsloses Lustspiel ohne viel inneren Wert mit unwichtigen, manchmal etwas derbem Humor und Wit. Doch in der Faszinationszeit sieht man ja gerne ein leichtes, lustiges Stück, über das die Jährlinge herzhaft lachen und sich freuen können. Daß dies der Fall war, zeigte der reiche Beifall, den die Künstler von Anfang bis zum Schluß ernten durften. Der Inhalt ist in kurzen Zügen folgender:

Gemeindevorstand Jan Krenenbora hat einmal über die Schanz gebaut. Er wollte der Schneidermeister Witt einen nützlichen Besuch abtun, währenddessen wird auch bei seiner Tochter „Kammermeisterin“ aber Krenenbora hat Bed. Er läßt statt auf den Gegenstand seines Besuches, der vertriebt ist, auf den Herrn des Hauses. In wilder Nacht verläßt er die Stätte seines Unbells, verfolgt von der Furie Frau Witt, deren Mißgabel er noch recht unangenehm zu spüren bekommt. Aus diesem nützlichen Kammermeister-Abenteuer ergeben sich recht erdachtliche Situationen. Die mit reicher Fantaſie begabte Frau verleiht, sich den Fall auszuwickeln und ihn zu einem schweren Einbruchsdiebstahl auszubilden. So wird denn die Sache für Krenenbora, der zu allem Unglück noch einen Stiefel und einen Knopf verloren hat, sehr brenzlich, als der neue, gestrenge Amtshauptmann mit dem Gendarmen zur Untersuchung des Falles erscheint. Zwar helfen ihm seine kleine Tochter und sein treuer Knecht aus der Patsche, aber dafür tritt eine neue Verwickelung ein. Der Knecht Willem kommt in jeden Verdacht der Täterschaft. Durch einen Einfall des Hierarchen Krenen aber läßt sich der Knecht, der Fall findet keine Aufklärung. Der Dichter bedauert sich die Lösung bis zum Schluß vor und läßt so die Zuschauer immer in einer gewissen Spannung.

Hervorragend spielte Hans Kroned als Knecht Willem. Mit viel Natürlichkeit mimte er den scheinbar dummen, aber doch recht ver- schmitzten und schlauen Knecht, der von allem weiß und doch nie etwas sieht, aber es meistert- haft verleiht, etwas für sich dabei herauszu- schlagen. Mit unerwarteter Ruhe erfüllt er seine nicht immer leichten Aufgaben und bleibt auch in den schwierigsten Lagen immer obenauß. Gerhard Ude, als Gemeindevorstand und Lie- besabenteurer beherzigt seine Rolle und weiß sich, wenn nötig trefflich zu beherrschen, wenn er die schmerzhaften Folgen seiner nächtlichen Tour zu spüren bekommt. Fast zu deutlich läßt ihn sein schlechtes Gewissen oft unbedachte Äußerungen tun und kaum kann er die Un- ruhe und Ungewißheit über den Ausgang der Sache verbergen. Annemarie Holgers war seine sehr energische Frau, Gertrud Seih die hübsche und kluge Tochter, die die Salsche des Vaters bald durchschaut und mit der besorgten Mutter Petrosoplas garlich einverstanden ist, hat in Roland Kießinger den jungen Tier- erzt Krenen bereits einen kranken Lieb- habler gefunden. Mit vielen Anreden weiß sie sich immer wieder vor den Annäherungsver- suchen des isipelhaften Gustavs, den Karl Facker trefflich spielte zu retten. Besonders gut beherrschte Nosi Kroned als Schmei- dertochter Irina ihre nicht leichte Rolle und meisterte sie mit viel Talent. Sie war sehr be- weglich und besonders das Rundwerk ging wie gezeichnet, so daß man fast Mitgefühl mit ihrem Mann Peter, der von Einar Berner ge- spielt wurde, bekommen konnte, denn er hat bestimmt immer den Kürzeren. Nun sind noch Johannes Jaddach als Amtshauptmann und sein Begleiter Wachtmeister Stindt; Matthias Vesslich zu nennen, die mit viel Korrektheit ihres Amtes waliteten.

Das Bühnenbild von Willi Elmensperer war einfach und ansprechend.

## Letzte Nachrichten

**Die Automobilausstellung um eine Woche verlängert**

Berlin, 22. Febr. Im Hinblick auf den außerordentlich großen Erfolg der diesjährigen Internationalen Automobil- und Motorrad- Ausstellung, die Besucherzahl des Vorjahres war bereits am Freitag übertroffen, hat sich die Ausstellungsleitung entschlossen, die Aus- stellung um eine Woche, also bis zum 3. März einschließlich zu verlängern.

**Unmittelbare deutsch-englische Beisprechungen so gut wie über.**

London, 21. Febr. Die deutsche Regierung hat, wie Reuters berichtet, der britischen Regie- rung in bestimmter Form mitgeteilt, sie sei damit einverstanden, daß die in Aussicht genom- menen deutsch-englischen Beisprechungen sich auf das ganze Gebiet der im französisch-englischen Kommuniqué vom 3. 2. erwähnten Punkte er- strecken. Unmittelbare deutsch-englische Beispre- chungen sind danach sehr so gut wie sicher.

**Über 1/2 Million Arbeitslose in Frankreich**

1000 Erwerbslose mehr als in der Vormonate

Paris, 22. Febr. Zum ersten Male in Frank- reich hat die amtliche Arbeitslosenstatistik eine halbe Million Arbeitslose überschritten. Die amtliche Statistik weist darauf hin, daß es am 16. Februar in ganz Frankreich 500 418 einge- schriebene Arbeitslose gab, was gegenüber der Vormonate eine Erhöhung um etwa 1000 bedeutet.

**18 amerikanische Rennpferde verbrannt**

New Orleans, 22. Febr. Auf der Fair Grounds-Rennbahn vernichtete ein Brand einen großen Rennstall. 18 Rennpferde londen den Tod in den Flammen.

**Reichsarbeitsführer Gierl - 60 Jahre**

1k, Berlin, 22. Februar

Am Sonntag feiert der unverwundliche Vor- kämpfer des nationalsozialistischen Arbeits- dienstes, Reichsarbeitsführer Staatssekretär Gierl, seinen 60. Geburtstag. Konstantin Gierl, ein verdienter Offizier der alten Armee, hat mit dem Arbeitsdienst, dem heute 250 000 deutsche Volksgenossen ange- hören, eine Großtat nationalsozialistischer Aufbauarbeit vollbracht. Es ist sein Verd., daß die Arbeit wieder zur Ehre und damit dem deutschen Volk zu einem neuen Lebens- begriff geworden ist.

**Solubw.-Rettungsmannschaft vermisst**

Archangelst, 22. Februar.

Am 20. Februar war aus Archangelst eine Schwimmschiff in Stärke von 15 Mann zur Hilfeleistung für den Flieger Solu- jubev und seine Begleiter aufgebrochen. Diese Mannschaft wird immer noch ver- misst. Eine weitere Schwimmschiff, die man zur Auffindung der Verschollenen aus- geschickt hatte, konnte wegen ungünstiger Witterung bisher noch nicht ausfinden.

Inzwischen ist auch der letzte Begleiter namens Kuznezow, der als Wache beim Flugzeug zurückgelassen war, geborgen worden. Er wird nach Archangelst in ein Krankenhaus gebracht werden. Das Flug- zeug ist nach seiner Instandsetzung, Karti- brett gemacht worden und bereits abge- flogen.

## Kurz vor der Schutthütte erfroren

**Vier Schiläufer in den Felsiden tödlich verunglückt**

Rattolwig, 22. Februar.

Wie erst jetzt bekannt wird, verunglückten vor zehn Tagen vier Schiläufer in den Felsiden tödlich. Die Gesellschaft, bestehend aus zwei Männern und zwei Frauen, hatte einen Anstieg auf den 1700 Meter hohen Gipfel der Babia-Gora unter- nommen. Sie kam dabei in einen Schneee- sturm und verlor die Orientierung. Die Schiläufer irrten auf dem Bergkamm um- her, ohne die Schutthütte finden zu können. Sie mußten schließlich erschöpft zu Boden gesunken und erfroren sein. Einer Alti- tärpatrouille und einer Rettungsexpedition des Felsiden-Vereins gelang es erst vor drei Tagen zwei der Verunglückten als Leichen zu bergen. Die Toten lagen nur fünf Minuten von der Schutthütte entfernt. Die Leichen der beiden anderen Schiläufer sind bisher nicht ge- funden worden. Die Nachforschungen werden unermüdlich fortgesetzt.

## Selbstmord aus Furcht vor dem Frosttod

Auf dem Schneeberg bei Wien wurde die Leiche eines Wiener Schiläufers gefun- den, der von seiner Gesellschaft im Schneee- sturm abgekommen und erfroren war. Der Leichenfund ergab die erschütternde Tat- sache, daß sich der Verirrte durch sechs Stiche in die Herzgegend zu töten versucht hat, um dem einseitigen Todeskampf zu entgehen.

## Schweizer Schiläufer verunglückt

Bei Föhnwindstößen in der Gegend von Pontresina wurden mehrere Personen unter einer niedergehenden Lawine begraben. Da- bei fanden eine Frau sowie der bekannte Schweizer Schiläufer Beni Führer den Tod. Der Davoser Schiläufer Paul Ma- uer konnte lebend aus den Schneemassen befreit werden; er ist mit leichteren Ver- letzungen davongekommen. Von einem eigen- artigen Unfall wurden zwei andere bekannte Schweizer Schiläufer, Walter Prager und Cesare Chioqna, betroffen. Beim Abfahrtsrennen auf der Strecke des Par- tenn-Parbys in Davos prallten beide in voller Schuttfahrt zusammen. Chioqna erlitt eine schwere Schulterverletzung, während sich Prager Knieverletzungen zuzog. Beide werden in diesem Winter kaum noch in der Lage sein, dem Schisport aktiv auszuüben.

## Kurzberichte der NS.-Presse

Der Führer und Reichskanzler hat die wegen Ermordung ihres Eheannes zum Tode verurteilte Marie Enig geb. Aus- blische zu lebenslänglichem Zuchthaus be- gnadigt. Die Begnadigung ist erfolgt, weil auch den Ermordeten an der Zerstörung der Ehe ein erhebliches Maß von Schuld teil.

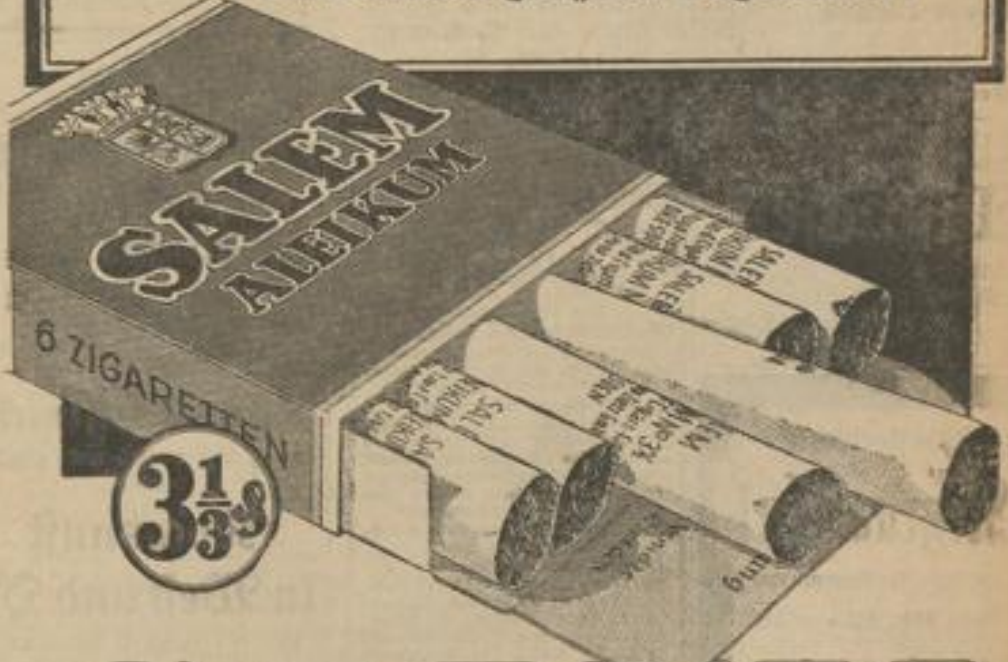
Der bisherige Gesandte in Ad- dis Abeba, Freiherr von Schoen, wurde vor seiner Abreise nach Santiago, wo er den Gesandtenposten übernimmt, vom Führer und Reichskanzler empfangen.

Unter der nationalsozialisti- schen Herrschaft ist es in der Provinz Hannover gelungen, den Haushaltsplan für 1935/36 abgangsfrei zu gestalten.

Der Ehrentag der dänisch- saarländischen Dichtung findet vom 28. bis 26. März statt.



**Das, was dem Raucher so gefällt, warum er „Salem“ so begehrt: Sie gibt ihm für sein gutes Geld den denkbar größten Gegenwert!**



**SALEM ALEIKUM**





